

1851.  
**CZ.**  
 ord. Csepregi Lajos.  
 . . . Latkócziné.  
 . . . Komlóssy Ida.  
 . . . Hegedüs.  
 . . . László.  
 . . . Szentpéteri.  
 . . . Zsivora.  
 . . . Boldog.  
 mellett. Idő: 1817.  
**Ofen.**  
 1851.  
 y, Mitglied des  
 n Wien.  
 2. Vorstellung.  
**derstrumpf,**  
**ut Waldegg,**  
 von F. Hopp.  
 . . . Fr. Treumann.  
 . . . Fr. Weidmann.  
 . . . Fr. Gallmayer.  
 . . . Fr. Grosser.  
 . . . Fr. Engel.  
 . . . Fr. Bruckbräu.  
 . . . Fr. Nestrov.  
 . . . Fr. Miklas.  
 . . . Fr. Schüp.  
 . . . Fr. Albert.  
 . . . Fr. Otto.  
 . . . Fr. Karácin.  
 . . . Fr. Otto.  
 . . . Fr. Joré.  
 Mädchen. Musikanten.  
**15. Juli.**  
 rb. 40 fl. 2. 76%  
 ischgräg 21  
 lewich 9  
 in-Lose 20 1/2  
 g 2. M. 171  
 a. M. 3 M. 116  
 3 M. 11. 25  
 M. 137 1/2  
 utaten 20 7/8  
 mperiale 9.22  
 16%  
**am 17. Juli.**  
 ber Noll.  
**igmund Sappit.**  
 17. Juli 1851.  
 Observationgläser  
 r, Waagnergasse, im  
 313-(3, 4)  
 von Michaeli  
 n neuen Hause des  
 ne Wohnungen und  
 Carl Barady  
 314-(2, 3)  
 (12, 12)  
 ilung  
 fheiten,  
 219.  
 is 5 Uhr.

**Pränumerations-Bedingnisse:**  
 Pränumerations-Preis:  
 für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl.  
 vierteljährlich 2 fl. 30 fr.  
 für die tägliche Zusendung in's Haus  
 8 fr. monatlich.  
 Mit Postversendung halbjährlich  
 6 fl. 30 fr. C. M.

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

**Insertionsgebühr:**  
 Für die Einrückung einer amal  
 spalteten Petitzeile 3 kr., bei 3maliger  
 Insertion nur 2 fr. C. M.  
**Expeditionsgewölbe:**  
 Batvanergasse, Horvath's Haus.  
**Redaktion:**  
 im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod

Nro. 165.

Freitag, 18. Juli.

1851.

**Neuestes.**

**Paris, 16. Juli.** Die Revisiondebatte wird fortgesetzt. Berryer spricht und erwähnt der Gefahren, welche das Land bedrohen, nämlich die gegenseitige Schwächung der Parteien, der Socialismus und die ungesegnete Wiedererwählung des Präsidenten. Er warf einen geschichtlichen Rückblick auf die Revolutionsepoche nannte Frankreich ein unrepublikanisches Land, den Imperialismus unmöglich und behauptete, nur das monarchische Prinzip werden Frankreich retten. Durch die Revision werde der Bürgerkrieg vermieden, der ausbrechen würde, falls der Präsident auf illegale Weise gewählt würde.

\*\* Den Tagesblättern ist ein amtliches Rundschreiben zugekommen, daß, wenn sie in Zukunft wieder Schriftstücke staatsgefährlichen Inhalts veröffentlichen würden, wie die sogenannten Bulletins des Widerstandsausschusses waren, die Behörde sich gezwungen sähe, trotz aller vorzuzuschickenden guten Absicht gegen solche Verbreitung strafbarer Äußerungen unanfechtlich einzuschreiten.

\*\* Die Dampffregatte *Bauban* ist am 3. d. M. zu Ajaccio mit den Ueberresten der Frau Cécilia Bonaparte (des Kaisers Mutter) und des Kardinals Fesch angekommen. Eine Abordnung des Gemeinderathes hatte die Gebeine in Rom abgeholt, um sie in das Land ihrer Geburt zu bringen.

\*\* Ein Gerücht behauptet, Joinville halte sich zu Paris heimlich auf.

\*\* Ueber die 12,000 Waffenröcke hat die „Patrie“ gesagt, daß der Herzog Karl sie verkaufen wolle. Diese Angabe wird heute stark in Zweifel gezogen. Aus den früheren Beziehungen des vertriebenen Herzogs zu dem Gefangenen von Ham und aus dem Besuch, welchen der Herzog Karl dem jetzigen Präsidenten der französischen Republik abgestattet, will man auf geheime Verabredungen schließen, welche zwischen den beiden getroffen seien. Gleich nach dem Besuch des Präsidenten habe der Herzog die Weisung erhalten lassen, aus England die Uniformen wieder nach Frankreich zu bringen, von wo sie vor einer Reihe von Jahren sammt ihrem Eigenthümer durch Ludwig Philipp waren ausgewiesen worden.

\*\* Die Ernennung des Generals Castellane ist allerdings rückgängig geworden, doch soll sie zweimal unterzeichnet gewesen sein. Wie es heißt, hat Hr. Castellane selbst die ihm zugeordnete Ehre abgelehnt, weil seine Vollmachten noch weniger ausgedehnt sein sollten, als die bisherigen des Generals Baraguay d'Hilliers. Dieses Ablehnen war vielleicht ganz selbstständig und freiwillig, sieht aber sehr nach einer Eingebung von außen aus, weil es so gelegen kommt, denn das Elysée begann schon von dem üblen Eindruck der mißliebigen Maßregel sich unangenehm berührt zu fühlen.

**Brüssel, 18. Juli.** Das Cassationsgesuch des Grafen Vocarmé ward verworfen.

**Pest, den 18. Juli.**

Bekanntlich hat sich der Schah von Persien von der k. k. Regierung Offiziere und Ingenieure zur Abrihtung seines Heeres erbeten. Das alte Iran hat sich also an uns um freundschaftliche Hilfe gewendet. Von der Wolga und dem kaspischen Meere her drängt Rußland dem Perser seine unerbetenen nachbarlichen Dienste auf und sucht somit auf der Hochebene zwischen Euphrat und Indus, zwischen kaspischem und persischem Meerbusen und indischem Meere festen Fuß zu fassen, um von hier aus neue Gewichte in die Waagschale der politischen Geschichte zu werfen. Um seine Stellung am Indus und Himalaya nicht gefährden zu lassen, hat England den diplomatischen Kampf bei den Nachfolgern des „großen Königs“ aufgenommen, welcher bereits einige Male in Waffenkampf überzugehen begonnen hat. Zu den inneren Unruhen und Thronkrisen Persiens kam die immer mehr wachsende Eifersucht der beiden nebenbuhlerischen Nachbarn, welche beide das iranische Hochland für ihre Zwecke zu gewinnen suchten, durch die Ränke ihrer Gesandten in Teheran die persische Regierung immer mehr zu demoralisiren streben und den Zustand des Landes verwirren, wobei Rußland meist den Sieg davon trug. Da wendet sich die persische Regierung an den Kaiser in Mitteleuropa und bittet ihn um kluge, tüchtige Männer, um ihr in Geschäften des Krieges und Friedens zu rathen. Solche Sendboten wurden aber auch von England und Rußland als die Hauptmittel politischen Einflusses betrachtet; beide Reiche haben darin gewetteifert, wer Persien mit diesen Bringern der Kultur versehen dürfe. Es ist ein schöner Triumph für Oesterreich, daß es, ohne sich gemeldet zu haben, den beiden zuringlichen Bewerber vorgezogen wird. Hoffentlich werden sich der kaiserlichen Regierung die besten und geeignetsten Kräfte bereitwillig zur Verfügung stellen. Wüßten recht viele Männer von dem Geiste und dem patriotischen Streben des trefflichen Salzburger Reisenden Aufseger darunter sein, welcher das obere Niltal, den Libanon, Taurus und Ararat mit so umfassenden Blicken erforcht hat. Wir haben von nun an ein erhöhtes praktisches Interesse an Centralasien, wohin uns von der einen Seite die Donau, der Pontus und die neue Straße von Trebisonda nach Erzerum und Tauris weisen, von der andern Seite die Aeria, der arabischen und persische Meerbusen. Die Donau- und Euphratstraße werden nun durch den neuen Weg von Trebisonda nach Erzerum verbunden. Vielleicht werden auch der alte Galys und Melas bald als Verbindungsmittel dieser beiden großen Ströme dienen, welche fast eine gerade Straße von

Centraleuropa nach dem indischen Ocean bilden. Jedenfalls sind Euphrat und Tigris durch ihre Lage zu Centralasien sehr wichtig. Die dortigen Hindernisse für einen vernünftigen Handelsverkehr sind nicht unüberwindlich. Rußland nimmt bereits ganz in der Nähe, am kaspischen Meere, eine sehr stolze militärische Stellung ein, aber Waarenballen besiegen heutigen Tages oft die Kanonen. Es kommt darauf an, daß wir unsere alten Handelsbeziehungen zu Centralasien, auf welche schon Friedrich List so viel Gewicht legte, dem Aufschwung unserer Industrie gemäß erweitern. In dieser Beziehung haben wir nun freilich einen tüchtigen Kampf mit England zu führen, welches in den dortigen Gegenden sogar unserem Krystallhandel Abbruch gethan hat. Legen wir nicht die Hände in den Schooß, so wird es schon gehen. Wir haben neuerdings unsern Handelsbeziehungen zur indischen Welt einen neuen Anstoß gegeben, in diesem west-östlichen Handelsverkehr ist Centralasien ein wichtiges Mittelglied. Es ist in allgemein menschlichem Interesse, daß die rivalisirenden Riesen England und Rußland hier durch eine entscheidende dritte Macht auseinander gehalten werden.

**Oesterreich.**

**Wien.** Nach der „Reichszeitung“ wird der neue Zolltarif in einigen Tagen die Sanction Sr. Majestät erhalten. Zwei Monate nach Veröffentlichung desselben, also Anfangs Oktober d. J. sollen die Erleichterungen für das Bezichen der Rohstoffe eintreten, und noch zwei Monate später, also mit Anfang Dezember, soll der ganze Tarif durchgeführt werden.

\* Nach der „N. Z. C.“ ist der vielbesprochene, zwischen Oesterreich und Baiern abgeschlossene Eisenbahnvertrag am 21. v. M. in Wien unterzeichnet, und auch schon der kaiserlichen Sanction vorgelegt worden; er dürfte daher bald publizirt werden. Nach demselben baut Oesterreich eine Eisenbahnstrecke von Salzburg bis Bruck an der Mur in Steiermark zur südlichen Staatsbahn sogleich; ferner mit der Verpflichtung der Vollendung binnen fünf Jahren die Ausfluß-Bahnstrecke von Innsbruck nach Kuffstein und Salzburg dann mit der Verpflichtung der Vollendung bis zum Jahre 1858 die Linie von Bogen nach Verona, von der bairischen Grenze über Linz nach Wien. Baiern baut sogleich von München nach Salzburg und Kuffstein, dann mit der Verpflichtung der Vollendung binnen 8 Jahren von der Grenze Oesterreichs bis Nürnberg.

\* Professor von Littrow, Direktor der k. k. Sternwarte, ist nach Dorpat abgereist, um die Sonnenfinsterniß, welche dort eine totale sein wird, zu beobachten.  
 \* Gestern ist der pensionirte Oberlieutenant und gegenwärtige Eigenthümer des „Fremdenblattes“, Gustav Heine, aus dem Militärverbande getreten.

**Feuilleton.**

**Königin Victoria auf dem Balle der City.**  
 (Fortsetzung und Schluß.)

Unter dem Himmel erwarteten der Prinz von Cambridge, leiblicher Vetter Ihrer Majestät, ein schöner, imposanter Mann mit seinen englischen Zügen und die Lady-Mayor den königlichen Gast des Gemeinderathes von London.

Nachdem die Monarchin Platz genommen und einige Zeit ausgeruht hatte, wurde das Zeichen gegeben, daß nun das Vorbeipassiren des Publikums beginnen sollte. — Man bildete sonach eine Gasse und die anwesenden Herren und Damen, welche der Ehre theilhaftig werden wollten, an dem Sitze der Souveränin vorüberwandeln zu dürfen, vollzogen diesen Akt entweder einzeln oder paarweise, wobei sie sich jedesmal auf das Tiefste verbeugten, und von der Königin mit einem freundlichen Grusse entlassen wurden.

Da sich viele Bürger der City zu dieser Veranlassung in das Staatskleid nach der Mode Ludwig XV., nämlich mit seidnen Strümpfen, Schnallenschuhen, kurzen Beinkleidern, runden Fräcken, gestickten Westen und Haarbeuteln geworfen hatten, so gab die gravitätische Haltung dieser noch überdies mit einem stählernen Schilde behafteten Gentlemen oftmals eine unvermeidliche Gelegenheit zu den ergößlichsten Scenen, wobei sich selbst die allerhöchsten Per-

sonen von Aeußerung der Heiterkeit nicht ganz enthalten konnten. Ein hiesiges Morgenjournal behauptete heute, daß sich Ihre Majestät während des gestrigen Ballfestes in der besten Laune „in high spirits“ befunden habe. Wir können dies vollkommen durch unsere eigenen Wahrnehmungen bestätigen, denn die Königin sah nicht nur außerordentlich vergnügt aus, sondern mußte sogar oftmals ihr Antlitz abwenden, um das Lächeln zu verbergen, wenn eine von diesen nach Art der Porzellanfiguren angethanen Rococogestalten stolpernder Citybewohner an ihrem Throne vorüberhuschte.

Königin Victoria trägt einen überaus lieblichen Ausdruck von Herzengüte und echter Weiblichkeit im Gesichte und es ist nicht möglich sie lange anzusehen, ohne für sie eingenommen zu werden. Haltung und Benehmen scheinen so ungezwungen, daß ihr solche Demonstrationen etwas seltsam vorkommen müssen.

Nachdem diese Vorstellung des Publikums en bloc eine Weile gedauert hatte, neigte sie sich links zu ihrem am Throne stehenden Gemale und flüsterte ihm einige Worte zu, worauf Prinz Albert dem Lordmayor bedeutete, daß Ihre Majestät ihn zu sprechen wünsche.

Herr Musgrove näherte sich nun der Königin und ließ sich vor ihr auf ein Knie nieder, um die Befehle entgegen zu nehmen; umsonst versuchte Victoria eine rasche Bewegung, um ihn aus dieser Attitude zu bringen; Herr Musgrove verharrete hartnäckig in seiner angenommenen Stellung so lange diese Mittheilung währte. Man muß geste-

hen, daß diese Scene für uns continentale Fremdlinge be weitem den markantesten Moment des Abends bildete.

Ich zog die alte ehrliche Uhr meines mütterlichen Großvaters aus der Tasche, um die Zeit dieses Begebnisses genau in dem Logbuche meiner englischen Pilgererschaft eintragen zu können. Es war 11 Uhr 23 Minuten nach Mitternacht, als der Bürgermeister der größten Gemeinde der Welt, seines früheren Gewerbes ein Licitationsunternehmer, vor der Königin die Kniee beugte.

Am erlauchtesten Hofe der Christenheit, am Hofe zu Wien, hat einst seit Leopold dem Ersten diese von spanischen Jesuiten eingeführte Sitte bis in die Sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts geherrscht; aber die große Kaiserin Maria Theresia, durch Männer von Geist und Wahrheitsliebe, wie Bartenstein und van Swieten auf die eigentliche Bedeutung dieser Ehrenbezeugung aufmerksam gemacht, fand sich veranlaßt, die eingeschlichene Unzukömmlichkeit mit der Weisung abzustellen, daß eine solche Kniebeugung nur Gott dem Allmächtigen gebühre.

Bald darauf begann der Tanz, sowohl in der Umgebung der Königin, als in den untern Theilen des Saales. Es wurden Anfangs nur Quadrillen ausgeführt, nach dem Rückzuge des Hofes schritt man aber auch zur Polka und dem stürmischen Walzer.

Als Ausländer hatten die Herren von der Corporation auffallend wenig Bilette ausgeheilt, selbst die hiesigen Journale sagen, daß man beim gestrigen Balle mit Ausnahme der Diplomatie und einiger Gentlemen von den



fehlt es sicherlich an jedem Beweis. — Denjenigen aber, welche die außerordentliche Erklärung der drei nordischen Mächte der Welt verkünden, können wir nicht umhin zu erwidern, daß, wofern diese Angabe richtig ist, weder England noch die englische Regierung mit einer so offenen Verletzung von nationalen Rechten etwas gemein haben will. Schlimm, wie ohne Zweifel die Lage Italiens, so ließe sich keine Hoffnung auf Milderung der schlimmsten Leiden des Volkes fassen, wenn jeder kleine Hof vom Po bis an die Meerenge von Reggio die Sicherheit hat, daß die ganze Militärmacht Nordeuropas bereit steht, um seine Autorität ohne Besserung oder Beschränkung aufrecht zu halten. Das protestantische Preußen und das schismatische Rußland vereinigt, um das päpstliche Rom in seiner Bauartigkeit zu stützen. Frankreich verbündet mit Oesterreich, um eine Autorität zu erhalten, deren Existenz auf fremden Bajonetten beruht — das ist wahrlich eine Kombination, welcher gegenüber England, in seiner Sorgfalt für die übrig gebliebene Unabhängigkeit einiger Theile Europa's, nicht gleichgiltig bleiben kann. — Die Nothwendigkeit eines freundschaftlichen Verhältnisses zwischen den kontinentalen Mächten wünschend, will die Times doch keineswegs eine Verbindung zur Unterdrückung aller Rechte und glaubt, daß die permanente ausländische Besetzung von ganz Italien, mit Ausnahme Piemonts, auf das bloße Begehren von Fürsten, welche wohl glauben mögen, daß ihre Throne in Gefahr stehen, da sie dieselben ausschließlich auf solchen Bestand basiren, sehr gefährlich ist. Und blicken wir vier Jahre zurück, als die Zustände Italiens Symptome bevorstehender Veränderung zeigten, so werden wir finden, daß, wozu Lord Palmerston sein Kabinet in aller Form verpflichtet erklärt, die Opposition gegen die Einmischungspläne war, welche man damals Oesterreich fälschlich oder irrtümlicher Weise zuschrieb. Das Uebel war damals übertrieben und Fürst Metternich desavouirte unbedingt und klar jeden Plan der Art; aber dieselbe Politik, d. h. die von Troppau und Kainbach, erklärt man jetzt als den festgesetzten Vorfatz der nordischen Höfe. Wir wünschen eben so wenig, daß die britische Regierung solch' ungebührlicher Machtausdehnung ruhig zusehe, wie daß sie sich herablasse, die Verbrechen und Thorheiten der Anarchie unter ihren Schutz zu nehmen.

10. Juli. Die Parlamentsreform hat sich gestern schon wieder vernehmen lassen und den Ministern zwar keine Niederlage, aber doch eine verdröckliche Stunde gebracht. Disraeli erklärte sich zwar endlich bereit, seinen Antrag auf Befreiung des passiven Census in den Händen des Premierministers zu lassen, aber nicht, ohne daß eine Debatte vorhergegangen wäre, die deutlich genug ausdrückte, was das Land in diesem Punkte bevorstehender Reformen erwartet. Es ist schon ein Vortheil, wenn nur von der Reformbill des Jahres 1852 gesprochen wird. Das Publikum gewöhnt sich immer mehr daran, sie als eine ausgemachte unausbleibliche Sache zu betrachten, und Lord J. Russell, der seine Offenbarungen über das große Werk, mit dem er künftiges Jahr die Welt beschenken will, gern in recht allgemeine, mystische Phrasen kleidet, wird zu immer spezielleren, konkreteren Erklärungen gezwungen, von denen er sich schwer wieder losmachen kann, möge er Premier oder Führer der Opposition sein. Für diesmal bediente er sich in seiner Antwort des gewöhnlichen Formulars für Anträge, die man nicht gern annimmt und die doch zu vernünftig sind, als daß man ihnen widersprechen möchte. Er fand den Vorschlag zu ar sehr schön, bedauerte aber, daß er nicht in der richtigen Form aufträte und behielt sich selbst vor, ihn bei ehester Gelegenheit in dem passenden Habitus zu produziren.

Lord John Russells Taktik in der innern Politik steht im direkten Gegensatz zu der Taktik der kontinentalen Staatsmänner. Sie bereiten sich auf Widerstand, Lord John „bereitet sich auf Nachgeben vor.“ Er ist ein viel zu guter Kenner der Geschichte seines Vaterlandes, um nicht zu wissen, daß jede Revolution auf dem Festlande auch den Privilegierten in England einige Privilegien kostet, daß nur durch solche Opfer die Fortpflanzung der Erschütterung nach England aufgehalten wird. Die Reformbill von 1832 war die Frucht der Julirevolution; das Jahr 1848 hat an England eine ähnliche Forderung. Sie wäre schon früher realisiert worden, wenn die Charisten nicht so gefällig gewesen wären, durch ihre thörichte Aprildemonstration den Ministern die Schnur in die Hand zu geben. Aber aufgehoben ist nicht aufgehoben. Nun sieht der kluge Mann aber eine neue europäische Krisis heraufziehen, die wieder ihre Forderungen an die Privilegierten in England stellen wird. Hätte man dem Jahre 1848 eine Abblagszahlung gegeben, so müßte man auf 1852 noch einmal zahlen. Das will man nicht. Man verzögert daher die Zahlung pro 1848 so lange, daß man damit die Mahnung pro 1852 befriedigen kann. Ob diese Rechnung sich schließlich als richtig erweisen wird, ist eine andere Frage; aber gemacht wird sie so.

**Italien.**

\*\* Aus Neapel wird berichtet, daß seit Kurzem an der sicilianischen Küste zwei englische Kriegsschiffe sicht-

bar wurden, ohne daß ihre Bestimmung bekannt gewesen wäre. Nun erfährt man, daß dieselben den Auftrag haben, eine nicht sehr kleine Insel, welche in der Nähe von Pantellaria, einem wichtigen Handelspunkte an dem Meere sich erhebt, so gleich bei dem Erscheinen für die britische Krone in Besitz zu nehmen. Die Insel soll wirklich schon sichtbar und ihr Heben bemerkbar sein.

\*\* Man schreibt aus Rom, 5. Juli. Es scheint wirklich, der Aufenthalt Sr. Heiligkeit in Castel Gandolfo werde einige Zeit dauern, denn es ist der Befehl an die Minister gegeben, sich einmal der Woche nach Castel Gandolfo zum Konsilium beim heiligen Vater zu begeben, was auf ein Verbleiben von mehreren Wochen schließen läßt; auch begegneten mir auf meiner gestrigen Rückfahrt von Albano nach Rom mehrere schwer gepackte päpstliche Equipage-Wägen, die an ihren rothen mit dem Wappen verbrämten Umschlagetüchern leicht zu erkennen sind. Ein Albaner erzählte mir, der Gouvernator von Albano sei, wie es sich gebührt, beim Papste bei der Audienz gewesen, um ihm seine Huldigung als Oberbehörde (Castel Gandolfo gehört zu Albano) darzubringen; der Papst hätte ihn gefragt: „Was sagt man bei euch von Unserem Hiersein?“ — Die Antwort lautete wie natürlich, die ganze Bevölkerung sei glücklich, ihren geliebten Kirchen- und Landesvater in ihrer Mitte zu sehen. — „Man sagt vielerlei darüber,“ fuhr der heilige Vater fort, „die Einen sagen, Wir werden acht Tage, die Andern drei Monate bleiben, Manche behaupten sogar, Wir werden nach Gaëta ziehen. Das können Wir euch aber versichern, Wir werden das thun, was uns bequem sein wird“ (feremo il comodo nostro). In Albano liegen zwei Schwadronen französischer Dragoner und ein Bataillon französischer Infanterie, auch römische Dragoner und Gendarmen. Sie lösen sich in Castel Gandolfo im Dienste des Palastes ab. Die Römer, die immer das Haar im Ei sehen, meinen, die Franzosen bewachen den Papst mit großer Sorge und Unruhe, fürchtend er möge heimlich entweder nach Ancona oder nach Gaëta sich begeben wollen.

**Portugal.**

\*\* Die Ministerkrisis hat am 7. d. ihr Ende genommen. Die Minister des Innern, der Marine und der Justiz, die Herren Marquis Loulé, Pestana und Soure sind abgetreten, und durch die Herren Magalhaes, Mella und den Bischof von Algarbien ersetzt worden. Die Herren Zalbanda, Franzini und Antorgia behalten ihre Portefeuilles des Krieges, der Finanzen und des Auswärtigen.

**Spanien.**

**Madrid.** Die französische Regierung hat eine telegraphische Depesche vom 10. Juli erhalten, des Inhalts, daß das Ministerium Kenntniß erhalten haette von einem Complot, das in der Nacht vom 9. auf den 10. zum Ausbruch kommen sollte. Die öffentliche Ruhe ist jedoch nicht im Geringsten gestört worden, da die Regierung energische Vorsichtsmaßregeln getroffen hatte. Die Depesche sagt jedoch nichts darüber, wer die Urheber dieses Complottes gewesen. — Manuel Cortina, der frühere Chef der progressivsten Partei, scheint sich von dieser ganz getrennt zu haben. In einer von ihm veröffentlichten Erklärung schließt er sich mehr an die Moderados an und wird daher von seinen frühern politischen Gesinnungsgenossen als ein Retrograder angesehen. — In den ersten Tagen des Juli waren verschiedene Gerüchte über eine bevorstehende Modifikation des Ministeriums im Umlaufe, die aber wahrscheinlich ganz grundlos waren und sich bis jetzt wenigstens nicht bestätigt haben. Man behauptete, daß General Pavia, dann Nios-Nofas und Benavides in's Ministerium treten sollten.

**Türkei.**

**Beirut,** 24. Juli. In Adana werden Angriffe auf die Christen befürchtet, weil der Fanatiker Eckmengi Hassan die Bevölkerung gegen die Christen aufwiegelt. Mehrere Christenfamilien haben sich nach Mensina geflüchtet, um sich dort nöthigenfalls einzuschiffen. Die Konsulen haben die geeigneten Vorsichtsmaßregeln getroffen.

**Städtischer Telegraph.**

Schluß-Course der Wiener Börse vom 17.

Juli nach telegraphischem Berichte:	
5% Metalliq. . . . . 96 7/8	Wien-Stockung. —
4 1/2% pr. Ent. . . . . 84	Debb.-W.-Cust. —
Rose v. J. 1831 —	Don.-Dampfsch. 560
„ „ 1839 307 1/2	Augsburg . . . 119
Bank-Aktien . . . 1244	London . . . 11.34
Nordbahn-Akt. . 1490	Gold-Agio . . . 23%

— Die l. Stadtbehörde beabsichtigt ein aus Freiwilligen bestehendes Bürgercorps zu errichten, das bei ausbrechender Feuersbrunst werthbähige Hilfe leisten. Sie rechnet hierbei auf den Gemeinfinn der H. Bürger und fordert Diejenigen, die sich diesem Freiwilligen-

Korps anzureihen entschließen sollten auf, in den Vorstädten bei den Gerichtsvorständen, in der innern Stadt und Leopoldstadt bei der Feuerlösch-Direktion auf dem Stadthause sich zu melden.

— Das Nationaltheater hat einen herben Verlust erlitten. Das vieltalentierte Mitglied desselben, Herr Benj. Egrefsy ist gestern Mittags einer kurzdauernden allein heftigen Krankheit in der Blüthe der Jahre, er zählte erst 37 Jahre, erlegen. Nicht gering sind die Verdienste des Verbliebenen anzuschlagen, der nicht nur durch literarische Thätigkeit (er war ein unermüdlicher Uebersetzer vieler fremdsprachlicher Dramen und Opern-terte) sondern durch seine musikalischen Schöpfungen (man hat ihm vorzugsweise das Emporblühen nationaler Gesangsweisen zu verdanken) sich in den Annalen dieses Institutes ein bleibendes Andenken gesichert hat. Morgen Nachmittags findet das Leichenbegängniß Statt. Wir werden Gelegenheit finden die Verdienste des Verewigten in einem ausführlicheren Nekrologe zu würdigen.

— Herr Binder ist wieder zurückgekehrt und soll derselbe beim Nationaltheater engagirt werden.

— Herr Bahott hat den bisherigen Erlös für das zu Gunsten der Loffonzer herausgegebene Taschenbuch „Phönix“ (10,000 fl. W. W.) folgendermaßen vertheilt: Für die Kleinkinderbewahranstalt 5000 fl. — Für die Bibliothek 2500 fl. — Für die kath. Schulen 500 fl. — Für die reform. Schule 500 fl. — Für das Lyceum 500 fl. — Für das Spital 1000 fl.

— Auf hiesigem Plage, heißt es in der „P. D. M. R.“ ist eine gänzliche Geschäftsstagnation in allen Zweigen des Produken- und Waarenhandels eingetreten, und in der Verkehr beinahe Null. — Diese Geschäftsstockung muß als eine natürliche Folge der jetzigen Valutenkonjunktur betrachtet werden, denn während die Käufer im Verhältniß zu dem gesunkenen Silberagio billiger ankommen wollen, zeigen sich die Eigner bis jetzt noch durchaus nicht geneigt, derlei Concessionen zu machen.

— Gestern wurde ein gerichtsbekannter Dieb angehalten, als er einem Bauer ein paar neue Stiefeln um 4 fl. W. W. verkaufen wollte. Man fand bei ihm 70 Stück 6 kr. Münzscheine, ein einziges Kupfergeld, ein seidenes Schnupftuch, einen neuen Tabakbeutel u. s. w.

— Gestern Nacht wurde durch die Polizei ein volles Duzend gerichtsbekannter Diebe arreirt, unter welchen sich mehrere Bursche im Alter von 12—14 Jahren befanden.

— Eine Schlossermeisterin in der Franzstadt hatte vor dem Hause einen Sparherd zum Verkaufe ausgestellt. Sie erreichte auch ihren Zweck, aber nur zum Theil; den Ofen wurde sie los, allein ohne einen Käufer gesehen noch eine Kaufsumme erhalten zu haben. Es kam nämlich Abends ein raffinirter verwegener Gauner mit einem Trägner, ließ den Ofen, vorgehend denselben für 20 fl. C. M. gekauft zu haben, aufladen und wegführen. Der Polizei gelang es die Spur des Indusirieritters zu ermitteln, und seiner habhaft zu werden. Es ist ein Schlossergeselle, der seinen Fang in Ofen an Mann bringen wollte.

— Eine Dame hat dieser Tage im Kaiserbade ein paar brillantene Ohrgehänge vergessen, die bis zur Stunde sich noch nicht vorgefunden haben.

— Der „Hölgfutár“ meint: Im Spartassenamte gibt es viel zu thun, dabei ist auch im Versamte ein großer Zulauf, und so gleicht sich eins durch das andere aus.

— Ein Kutscher, der bei einem hiesigen Fabrikanten in Diensten stand, und sich davon Kenntniß zu verschaffen wußte, wo sein Herr Schulden aufstehen habe, machte von dieser Wissenschaft einen sehr praktischen Gebrauch, indem er über 40 fl. C. M. einfassirte und das Weiße suchte.

— Dienstag sind wieder an 70 paß-, ausweis- und erwerblose Individuen in ihre Heimath abgeschoben worden.

— Ein Herr vergaß des Abends die Zimmertüre zuzuschließen, und es muß ein süßer Schlaf gewesen sein, der ihn bis 7 Uhr Morgens umfassen hielt. Desto bitterer war das Erwachen, da er sein noch vor dem Schlafengehen in der Rocktasche befindliches Portefeuille mit 250 fl. C. M. vermißte.

— Die Hutmachergesellen-Herberge ist seit einigen Tagen in die Kreuzgasse zum „grünen Jäger“ übersiedelt und wurden gestern über Anordnung des Herrn Innungs-Commissärs von sämmtlichen Gesellen die Wanderbücher abgefordert und dem Vorsteher überantwortet, da bis jetzt alle Gesellen, ob sie nun in Arbeit gestanden oder nicht, diese Bücher bei sich hatten.

— Zur Leitung der Maturitätsprüfungen wurde für das Gymnasium in Ofen der k. Schulinspektor des Preßburger Districts Hr. Dr. Rozafes ernannt.

— Am 8. Juli kamen, wie dem „M. S.“ aus London geschrieben wird, in Southampton wieder 55 ungarische und polnische Flüchtlinge an. Die Ungarn mit Ernest Drakos an der Spitze werden nach Amerika gehen, die Polen wollen in England bleiben. Lazar Nébáros statete Lord Palmerston einen Besuch ab, bei welcher Gelegenheit sie anderthalb Stunden über die ungarischen

Angelegenheiten sprachen. Palmerston soll sich geäußert haben, er werde die Freilassung Rossuth's zu vermitteln suchen.

— E. K. Majestät haben über Antrag des Justizministers mittelst Allerhöchster Entschliessung vom 13. Juli l. J. dem politischen Festungssträfling, Joseph Lajch, welcher mit kriegsrechtlichen Urtheile vom 3. April 1849 zur dreijährigen Kerkerstrafe verurtheilt worden ist, den Rest seiner Strafe aus Gnade nachzusehen geruht.

— Wir bleiben, schreibt der Volksaer Witterungsprophet der „P. Z.“, bei unserer schon am 24. März ausgesprochenen Ueberzeugung, daß die heutige Weinfestung weder die Qualität noch die Quantität des vorigen Jahres erreichen wird. Die Beeren der Trauben werden durch ungünstiges Wetter gelichtet, und die da bleiben werden höchstens die Süße der Pflaumen erreichen, so daß der Most nach dem vollbrachten Gährungsprozeß uns an die schlechtesten Weinjahre erinnern wird. Wie war der Sommer den Weingärten günstig, in einem Jahre, wo, wie es heuer geschah, die Februar-Nord- und die März-Nequinoctialwinde ausgeblieben sind. Die herumirrenden Nordwinde werden die Temperatur des Sommers bedeutend kühlen, so daß selbst in hohem Sommer Früchte vorkommen werden, und verursachen daß wir den ganzen Sommer hindurch keinen wolkenfreien Tag haben werden. Die kurze Zeit dauernde Augusthitze selbst wird dem Uebel nicht abhelfen, und was der August ungefocht läßt, wird auch sein Nachfolger September ungebraten lassen. Dies docebit.

— Im Eisenburger Komitee ist wie gemeldet die Bleichsuche ausgebrochen; da die Leute in mehreren Ortschaften glaubten, daß diese Seuche von dem Bisse eines wüthenden Hundes herrühre, sahen sich der Komitatz- und der Bezirksarzt veranlaßt, nach genauer Untersuchung dieses Gerücht als ein falsches zu erklären.

— Ueber die in Ofen im Alter von 84 Jahre verstorbenen Generalswitwe Freiin von Danno wird dem „E. Bl. a. B.“ geschrieben: Sie war eine Tochter des aus den Zeiten des deutschen Befreiungskampfes so berühmt gewordenen preussischen Ministers Freiherrn von Stein, eines der edelsten Deutschen, welche die Geschichte nennt — und verehelicht mit dem schon seit längerer Zeit hingeschiedenen k. k. österr. Feldmarschall-Lieutenant Baron Danno, welcher als Festungs-Kommandant in Ofen, Ritter des Marien-Theresien- und Leopold-Ordens eine ausgezeichnete Stellung in der Armee einnahm. — Die Verbliebene hatte aus freiem Antriebe in der letzten Jahresreihe ein in hohem Grade abgeschwundenes, einsames Leben geführt und hatte volle dreizehn Jahre keinen Fuß außer dem Hause gesetzt, in welchem sie wohnte. Sie lebte höchst kärglich, ohne irgend einen jener Comforts, welche bei Damen einer solchen Stellung fast unentbehrlich zu sein pflegen, ohne geselligen Umgang, der sie hätte aufheitern können. Wie groß war daher das Erstaunen, als man bei ihrem Tode sie und da verborgen eine ziemlich beträchtliche Summe in blankem Silber, in Dukaten, Doppel-Dukaten und Souverän-Ordern, nebst einer schönen Summe in Banknoten vorfand, welche letztere so alt waren, daß viele schon außer Cours sind. Ihre Theresien-Ordens-Pension hatte sie schon seit drei Monaten nicht behoben. Das Ganze fällt nun dem Fiscus anheim, da die Verstorbene nicht zu bewegen war, ein Testament zu machen, ja lange sich sogar weigerte, die Hilfe eines Arztes anzunehmen.

— Einer Kundmachung des Pressburger Gemeinderathes zu Folge ist der Handel mit Kerzen und Seife wegen der allgemeinen Klage über die überspannten Preise dieser Artikel, für Pressburg freigegeben.

— In Folge eines Ministerialauftrages wird vom 1. August angefangen der Verschleiß des Merarial-Salzes an Sonn- und gebotenen Feiertagen nicht mehr stattfinden, und es bleiben die Salzverschleiß-Magazine an solchen Tagen geschlossen.

— Da der Termin zur Ablieferung der Tabakvorräthe in Ungarn zu Ende sind, werden jetzt die vorkommenden Quantitäten mit Beschlag belegt. Bei einem Dorfwirth in der Nähe von Bruck konfiszirte die k. k. Finanzwache gegen 190 Pfund Blättertabak. Wenn der Unvorsichtige die gesetzliche Strafe bezahlen müßte, welche mehrere tausend Gulden beträgt, so wäre er an den Betheilsab gebracht; doch gehen die Kammeralverwaltungen in Fällen, wo keine Böswilligkeit vorliegt, jetzt noch sehr schonend zu Werke.

— Ein Theil der k. k. Finanzwachmannschaft in Ungarn ist mit Reitsperden versehen worden.

— Auf den k. k. Staatsbahnen wird jetzt bei Ausweichen und Wechsellvorrichtungen des Wesentlich verbesserte englische System in Anwendung gebracht; dagegen von dem bisherigen Verfahren nach dem amerikanischen Systeme im Auftrage des k. k. Handelsministeriums abgegangen.

— Die sämtlichen kaiserlichen Kassen der betreffenden Kronländer sind angewiesen worden, den Zuschlag von fünf Percent, welcher zur Aufbringung der Landesmittel für die Durchführung der Grundentlastung mit 1. November d. J. von allen direkten Steuern eingehoben wird, auch von der Einkommensteuer, welche

auf die Gehälter der Beamten entfällt, einzubringen und die in Abzug gebrachten Beträge nach Ablauf eines jeden Monats an die Direktion des Entlastungsfondes abzuführen.

— Die k. k. Telegraphendirektion hat bereits Beamten nach Siebenbürgen gesendet um die Linie für die Telegraphenleitung von Pest nach Hermannstadt zu ermitteln, da diese Linie noch in diesem Jahre in Thätigkeit gesetzt werden soll.

— Einem Privatschreiben zufolge ist der zu Kintabia internirte Graf Casimir Batthyányi schwer erkrankt.

— Nach einer Verordnung des k. k. Kriegsministeriums sind die Profosen von ihrer bisherigen Verpflichtung, die Kosten der Hinrichtungen zu bestreiten, entbunden, und es werden die Scharfrichter künftig durch das Aerar befriedigt.

Miscellen.

† Wie bekannt, will man in Berlin aus polizeilichen Rücksichten gewisse öffentliche Mädchenhäuser errichten. Der Kardinal Fürbischof von Breslau hat nun hierüber auch seine Meinung abgegeben und zwar auf Grund der Bestimmung des unter dem heiligen Karl Boromäus abgehaltenen ersten Mailänder Konzils, wonach Personen eines solchen schändlichen Rufes und Handwerkes aus der Mitte vollreicher Städte verbannt und in abgelegene Quartiere, die sie nicht verlassen dürfen, verwiesen werden sollen, damit ein schändliches Uebel, welches man leider ganz auszurotten nicht vermöge, wenigstens in die engsten Grenzen zum Schutz des sittlichen und leiblichen Wohls der Bevölkerung eingeschränkt werde, wie man die Pest in Quarantaine-Anstalten zu bannen sucht.

† Bei der k. k. Marine werden jetzt Proben mit Sturmsegeln aus Kautschuk gemacht, welche dem Sturmwinde viel nachdrücklicher widerstehen können, als das Segeltuch.

† In Berlin wurde ein Mann, der durch Anwendung der ihm innewohnenden magnetischen Heilkraft (wie Dr. Schoder) eine Menge glücklicher Kuren bewirkt hat, von dem dortigen Kriminalgerichte verurtheilt, weil das neue Strafrecht nur den legal bestellten Aerzten die Ausübung der Heilkunst gestattet.

† Die Gräfin Vocarné hat neulich ihren gefangenen Mann zu Mons im Kerker besucht.

† Zu Aine im französischen Norddepartement starb kürzlich im Alter von 91 Jahren ein Greis, der gewiß den stärksten Trinkern unserer Zeit beizuzählen ist. Vom achtzehnten bis sechzigsten Jahre trank er täglich 10 Litres (etwas über 7 Maß) Bier. Man hat berechnet, daß er mehr als 500 Faß konsumirt hat, dabei rauchte er so stark, daß sich sein gesammtes Tabakkonsumo auf ungefähr 70 Centner belaufen dürfte.

† Aus Darmstadt meldet man vom 9. Juli, daß der Mörder der Gräfin Görlich, Johann Stauff nun sein Gewissen durch ein unumwundenes Geständniß erleichtert hat. Der Direktor des Zuchthauses Marienschloß soll gesonnen sein, hierüber zum Besten der Anstalt ein Schriftchen herauszugeben, welches gewiß die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen wird.

† Zu den 1,600,000 Etr. Steinkohlen, welche die k. k. pro. Donau-Dampfschiff-Fahrts-Gesellschaft jährlich verbraucht, liefert das Inland 1,300,000 Etr.

Lokal-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zur „Europa.“ Hr. Eduard Graf Mella, Privatier, aus Italien. — Frau Gräfin Belleville, Privatier, a. Frankreich. Hr. Baron Schrent, k. k. Kammerer und Gutsbesitzer, aus Böhmen. — M. Merquis Cantono de Ceva, Proprietär, aus Italien. — Hr. Nikolaus Bogajffsky, kaiserl. russ. Lieutenant. — Hr. Joh. Hofstätter, k. k. Stabs-Auditor, von Temesvár. — Hr. Joh. Swoboda, Eisenwerks-Direktor, aus Böhmen. — Hr. D. Parisk sammt Gemalin, Apotheker, von Debreczin. — Hr. J. Kövy, Kaufmann, von Gran. — Hr. Joh. Subbotics, Dr. der Rechte, aus Syrmien. — Hr. Wlentin Kopfmann sammt Frau und Tochter, Inspektor des Erz. Albrecht, v. Ung.-Altenburg. Zum „Erzherzog Stephan.“ Hr. Ludw. Graf Braida, Senatspräsident des k. k. Landesgerichts, von Wien. — Hr. P. v. Csapoby, Gutsbes., aus d. Szegedy. — Hr. Franz Farkas, Comprobi, von Wien. — Hr. Friedr. Auer, k. k. Lieutenant, v. Wien. — Hr. Fr. Wolf, Güterdirektor des Fürsten Palfy, von Pressburg. — Hr. Sam. Szendrey, Landesadvokat, von Kima-Szombat. — Hr. M. Csiba, Wirtschaftsbeamter, v. Ketenev. Hr. Gustav Weiner sammt Gemalin, Rittergutsbesitzer, aus Sachsen.

Zum „Palatin.“ Hr. Janaz Palugyay, Ingenieur. — Hr. Paul Hübs, Advokat, von Losonc. — Hr. Franz Pinkovits, Advokat, von Umas. — Hr. Maria Allsperger, Schiffskapitänsgattin.

Zum „König von Ungarn.“ Hr. Franz Komlosy, Maler, von Temesvár. — Hr. Vogt, Pfarrer, aus Preußen. — Frau v. Krögeborn, Regierungsräthin, aus Preußen. — Hr. Moriz Mabler, Privat., von Esztoros. — Hr. Simon Deutsch, Kaufmann, von Fottis. — Hr. P. Steiner, Kaufmann, von Arab. — Hr. Joseph Zaimba, Glasermeister, von Zornau. — Hr. Joh. Neidenbach, Claviermeister, von Arab. — Hr. S. Hillung, Partikular, Hr. Richard Kanze, Bürger, und Hr. E. Kleinte, Kaufmann, sammt. von Breslau. — Hr. Adolph Porinczy, Kaufmann, aus preuß. Schlesien.

Tagz-Kalender.

Table with 4 columns: Datum, Katholiken, Protest., Griech. 18. Juli 1851. Arnoldus, Rosina, 6. Juli. Sifonts, 19. Binzens P., Paul Dlac, 7. Thomas

Nemzeti színház.

Bérlét 82szám. Pest, pénteken, julius 18-án, 1851:

GIZELLA.

Ballet 2 szakaszban. Saint-Georges, Gautier és Corally után e szinre alkalmazva. Zenéjét szerzette Adam Adolf.

Személyek:

Table listing cast members: Herceg, Ifju herceg, Mathilde, Villfried, Hilarion, Berta, Gizella, Villik királynője, Villik. Mikola, Campilli, Merják Mari, Perron, Perrei, Horváth Teréz, Kurz Ant., Pórok, Pórnók.

TÁNCZ-OROZAT.

- 1. „Vinczellerek táncza,“ Kurez Antonia, Campilli, és a ballet nőszemélyzete által. 2. „Eszményi kettős,“ előadva Kurez Antonia és Campilli által. 3. „Villik táncza,“ Merják Mari, és a ballet nőszemélyzete által. 4. „Ábránd-jelenet,“ előadva Kurez Antonia és Campilli által. 5. „Nagy komoly eszményi kettős,“ előadva Kurez Antonia és Campilli által.

A balletet megelőzi:

ROBIN ORVOS.

Vigjáték 1 felv. Irta Peromeray Julius. Franciaából fordította Egressi B.

Személyek:

Table listing cast members: Garrick Dávid, Jackson kalmár, Matlam Arthur, Mari, Jackson leánya, Eva, öreg gondviselőné Jacksonnál, Történelthy: Jackson háza Londonban. Hegedűs, Szilágyi S., Szigeti, Latkócziné, Miskolczy Julia.

Holnap, szombaton:

KÉT FOSCARI.

Opera 3 felv. Verditi.

Sommertheater in Ofen.

Freitag, den 18. Juli 1851.

10. Abonnement. 3. Vorstellung. Hr. Schwarz, Herr v. Ernest und Herr Schmidt als Gäste.

Hans Sachs,

Schuster und Meistersänger.

Dramatisches Gedicht in 4 Akten von Deinhardstein.

Personen:

Table listing characters: Kaiser Maximilian der Erste, Meister Steffen, Kunigunde, Hans Sachs, Coban Ringe, Erster, Zweiter, Bürger. Hr. Treumann, Hr. Karfchin, Hr. Schwarz, Hr. v. Ernest, Hr. Schmidt, Hr. Groffer, Hr. Weidmann, Hr. Engel, Hr. Schwarz.

Wiener Börsen-Course 16. Juli.

Table with 3 columns: Item, Price, Item. 5% Metalliques, 4 1/2%, Bankaktien, Loose v. 1839, 1834, D.-Dampfsch.-Akt., Lloyd-Aktien, Nordbahn-Aktien, Wloggnitzer, Eedenburger, Linz-Bubweiser.

Marktpreise von Gr.-Kanischa.

Am 15. Juli.

Zeit meinem letzten Berichte sind die Früchte, obschon der Abtag sich auf den Lokal-Consumo beschränkt, unbedeutend zurückgegangen. Der Schnitt wird in dieser Gegend stark verzögert durch den täglich wiederkehrenden Regen. — Folgendes sind die Marktpreise in W. W.: 2 Pressburg. Weizen, Korn, Gerste, Futuruz, Hafer, Halde, Fiolen, Hirsebrein.

Wasserstand der Donau am 18. Juli.

11 Schuh 8 Zoll 3 Linien über Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Sapht.

Pränumerat... für Pest und... 8 fr... 6 fl. 30

Nro. 10... Paris, 17... national und e... Benedig... Sachsen nach... cianische Jour... laubniß zum... Madrid, nigin wird den

Nach das... mer blutenden... die russischen... lust des Kaby... ben als Opfer... einstimmig und... an den Grenze... einer Campagn... Harry Smith... Nothreden gen... Operationen be... fern aber, die w... Caplandes umf... welche einst den... deten, beide bef... als zur Zeit, d... wurde.

Die Kaffer... Truppen auf die... friedlichern Gr... des Kampfes v... hängt; die holl... zu klar, daß G... bedarf, sie benü... Erfüllung wied... dringen, und ve... Wort zu halten... den, „mürris... Bullrog.

Beginnen n... Sälte. Wir woll... jiren bei Seite... ein Kunsttrapp... lers zu mancher... Künsten gibt es... Wahrheit stamm... ter Porsee. Alfo... prethändlerin v... mermann's Gew... anKroupa's schön... interessantem un... zu Heid's Dachs... man den Namen... Ueber den Dach... denkt unwillkürli... riesige Krystallk... das Paradies in... Seele verderben...

Eine wehmü... bild, der Labetrü... flüchtende Kette... ger von Novarra... Auch hier genü... Kritik.

Kennt Ihr... den man poetisch... Als der Stern... tete, über die K... lag, stillstand;... weite Welt, und... ein Wunder ges... heigung gelomme... Damals, he... in den Karpaten